

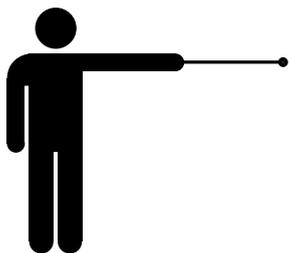
DER WEISSE STOCK



Miloš Svárovský, Pavel Macháček

Übersetzung aus den Tschechischen ins Deutsche von:

Břetislav Lalinský



INHALT

- **GESCHICHTE**2
- **EINTEILUNG NACH FUNKTION**4
- **KONSTRUKTION**5
- **STOCKTECHNIKEN**8

EINLEITUNG

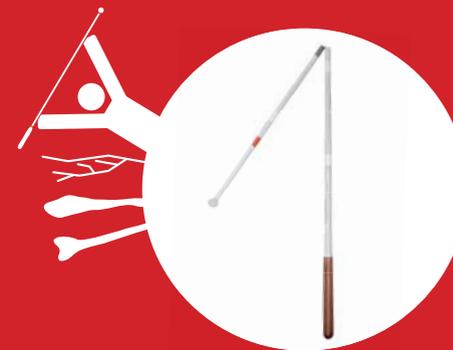
Der Verlust des Sehens kann teilweise mit den verbliebenen Sinnen kompensiert werden. Zur selbstständigen Fortbewegung und Raumorientierung nutzt der blinde oder sehbehinderte Mensch vor allem Tastsinn und Gehörsinn. Um Tastinformationen zu gewinnen, ist und bleibt der **Weißer Stock** das am häufigsten genutzte Hilfsmittel. Der weiße Stock hat seit seinem ersten Einsatz eine lange **Geschichte** durchlaufen und erfüllt inzwischen verschiedene Funktionen. Entsprechend der Verwendungsweise wurde eine **Kategorisierung** vorgenommen. Die **Konstruktion** der verschiedenen Stocktypen wird von der Verwendungsweise bestimmt und erfordert entsprechende **Stocktechniken**. Diese Techniken sind notwendig, um den weißen Stock als Hilfsmittel sinnvoll zu nutzen.

Ziel dieser Broschüre ist es, allen die mit dieser Thematik beruflich und privat zu tun haben, schnell und leicht verständlich das oben Beschriebene nahezubringen.

Von Interesse ist diese Broschüre möglicherweise für Augenärzte, Allgemeinärzte, Krankenschwestern, Pfleger, Sprechstundenhilfen und allen, die dazu beitragen, einen Blindenstock zu verordnen. Außerdem ist die Broschüre geeignet für Mitarbeiter von pädagogischen Einrichtungen, Angehörige und andere, die mit blinden Menschen zu tun haben. Zusätzlich soll diese Broschüre Vertreter von Krankenkassen ansprechen, die den Einsatz eines Blindenstockes befürworten sollen und natürlich alle, die Grundinformationen aus diesem Bereich erhalten wollen.

Diese Broschüre ist keine Trainingsanleitung im Umgang mit dem weißen Stock. Um diesen zu erlernen, ist eine fachmännische Schulung im Gebrauch des Blinden(lang)stocks durch einen Rehabilitationslehrer für Orientierung und Mobilität erforderlich.

GESCHICHTE DES WEISSEN STOCKES



Der Stock begleitet Blinde seit Jahrhunderten. Seine Funktion war aber nur auf den Körperschutz vor einem Hindernis beschränkt (Schutzfunktion). Erst im 20. Jahrhundert kam es zu bedeutenden Änderungen. Der Fortschritt im Straßenverkehr erforderte die Kennzeichnung der Blinden. Es wurden rote Fähnchen getestet (Belgien 1911), oder gelbe Bänder mit drei schwarzen Punkten (Dänemark, Schweden, Deutschland).

Der Fotograf **James Biggs** aus dem englischen Bristol erblindete und fühlte sich vom Autoverkehr bedroht. Im Jahre 1921 strich er seinen Spaziergangstock weiß an, um sich bemerkbar zu machen.



Guilly d'Herbemontová
(1888 – 1980)

Unabhängig von James Biggs schlug in Frankreich im Jahre 1930 **Guilly d'Herbemont** vor, die Blinden mit einem weißen Stock zu kennzeichnen. Frau Herbemont wurde von Pariser Polizisten inspiriert, die mit dem weißen Stock den Verkehr organisierten. Sie kämpfte für ihren Vorschlag und verschaffte ihm eine beachtliche Publizität. Im Jahre 1931 finanzierte sie mit eigenem Geld den Einkauf von 5000 weißen Stöcken. Ungeachtet des Anfangsmisstrauens setzte sich in Frankreich der weiße Stock als Kennzeichnung für Blinde durch und verbreitete sich schnell in weitere Länder Europas. Der Stock erlangt so auch die Signalfunktion.

In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde zuerst



Richard Edwin Hoover
(1915 – 1986)



C. Warren Bledsoe
(1912 – 2005)

(1930) mit schwarzem Stock experimentiert, den der Lions Club als

Kennzeichnung für Blinde im Verkehr einsetzt. Bald findet man die schwarze Farbe für Autofahrer als zu schlecht erkennbar und im Einklang mit Europa wird schwarz durch weiß ersetzt.

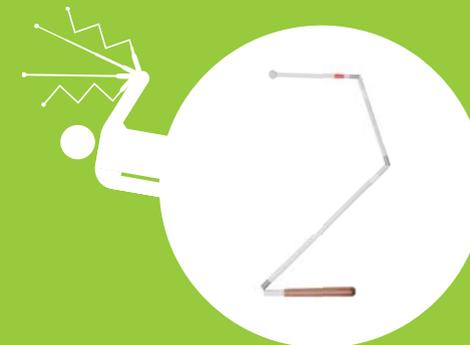
Die effektive Nutzung des weißen Stockes als Blindenstock ist eine indirekte Folge des 2. Weltkrieges. Im Jahre 1944 wurde **Richard E. Hoover** ins Militärkrankenhaus für blinde Kriegsveteranen in *Valley Forge* in Pennsylvania und **C. Warren Bledsoe**, als Lehrer an der *Maryland School for the Blind*, einberufen.

Beide hielten die bisherigen Möglichkeiten der Orientierung und Mobilität (Echolokalisation, Orientierung mit Hilfe von Händen und Füßen) für ungenügend und begannen an einer Technik zu arbeiten, die wie eine verlängerte Hand einen langen weißen Stock nutzt. Besonders Hoover war experimentierfreudig. Er verband seine Augen, um verschiedene Techniken des Stockes auszuprobieren und suchte nach effektiveren Lösungen. Nach und nach erarbeitete er die bis heute verwendete Methodik und erhob dadurch den weißen Stock zum grundlegenden Hilfsmittel zur Orientierung von Blinden (Orientierungsfunktion).

Bledsoe fing an, die ersten Orientierungs- und Mobilitätstrainer zu schulen. Schrittweise wurden die Techniken des weißen Stocks (Langstocktechniken) auch in Europa verbreitet.

Seit dem Jahre 1964 wird in den USA der 15. Oktober als „Der Tag der Sicherheit mit dem weißen Stock“ zelebriert (White cane safety day), seit den 1980er Jahren auch in Europa als „Tag des weißen Stockes“.

Ende der 1990er Jahre wurde in einigen europäischen Ländern der rot und weiß gestreifte Stock als Kennzeichnung für Taubblinde eingeführt.



EINTEILUNG DER WEISSEN STÖCKE

Es ist offenkundig, dass man in einem weißen Stock nicht alle Funktionen vollwertig verbinden kann, es gibt also keinen universellen „Weißen Stock“. Man kann jedoch zwei bis drei Funktionen in folgenden Kategorien erzielen.

Orientierungsstöcke

Diese Stöcke sind für die Orientierung und Mobilität der Blinden bestimmt. Meistens werden sie als **„Blindenlangstöcke“** oder auch manchmal als **„Blindentaststöcke“** bezeichnet. Sie reichen senkrecht vor dem Körper stehend vom Boden bis zum Brustbein manchmal bis in die Achselhöhle oder in wenigen Fällen auch bis zu den Schultern, üblicherweise in Längen von 110 bis 150 cm.

Signalstöcke

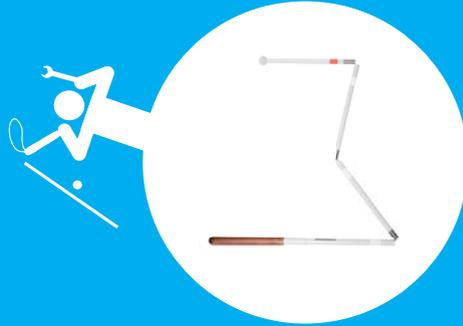
Diese Stöcke kennzeichnen Sehbehinderte und Blinde im Straßenverkehr sowohl alleine als auch in Begleitung einer sehenden Person oder eines Blindenführhundes. Sie reichen vom Boden bis zur Gürtellinie, üblicherweise in Längen von 90 bis 110 cm.

Stützstöcke

Diese Stöcke sind für Personen mit kombinierter Geh- und Sehbehinderung bestimmt. Sie reichen bis zum Hüftgelenk, üblicherweise in Längen von 80 bis 95 cm.

Stöcke	Funktionen			
	Schutzfunktion	Signalfunktion	Orientierungsfunktion	Stützfunktion
Orientierungsstock	JA	JA	JA	NEIN
Signalstock	BEGRENZT	JA	BEGRENZT	NEIN
Stützstock	NEIN	JA	NEIN	JA

KONSTRUKTION DES WEISSEN STOCKS



Der weiße Stock setzt sich aus drei Grundteilen zusammen.



1. STOCKKÖRPER

Der Stockkörper ist der Grundtragteil, es gibt 4 Varianten seiner Konstruktion.

nicht faltbar (1 Teil)



- + der leichteste, Tastinformationen überträgt er am besten, der billigste
- nicht raumsparend, ohne Möglichkeit, die Länge zu verstellen

faltbar (2 und mehr Teile)



- + meistens am raumsparendsten (am öftesten 5-teilig)
- ohne Möglichkeit, die Länge zu verstellen

teleskopisch (2 und mehr Teile)



kombiniert: faltbar + teleskopisch (3 und mehr Teile)



- + beliebig auf die exakte Körpergröße verstellbare Länge (mit Arretiermechanismus gesichert)
- weniger raumsparend (am häufigsten zwei- oder dreiteilig)
- + raumsparender als der teleskopische Stock am häufigsten 4 – 6 teilig, beliebig auf die exakte Körpergröße verstellbare, Länge (mit Arretiermechanismus gesichert)

Stöcke	faltbar	verstellbar
nicht faltbar	nein	nein
faltbar	ja	nein
teleskopisch	ja	ja
kombiniert	ja	ja

2. STOCKSPITZEN

Die Ausführung der Stockspitze ist vom Typ des Stocks (Gebrauchsweise) abhängig.



ORIENTIERUNGSSTÖCKE

Vermittelt den Kontakt mit dem Boden.

Bei Nutzung der richtigen Stocktechniken nimmt die Stockspitze Tastinformationen auf und erzeugt Geräusche. Die Auswertung ist Grundlage für die Orientierung im Raum.

Die Stockspitze des Orientierungsstocks

Je nach dem Terrain und bevorzugter Stocktechnik wählt man aus zwei Grundausführungen.

Feste – unbewegliche Spitze

Rollspitze – für dauernden Kontakt mit dem Boden (Pendelgleittechnik) – vermindert ihre Abnutzung

GRÖSSE

Kleine Spitze

- + liest das Terrain gut, niedriges Gewicht
- bremsst die Bewegung, kann hängen bleiben, wird früher abgenutzt

Große Spitze

- + gleitet besser auf der Oberfläche, längere Nutzungsdauer
- höheres Gewicht, liest das Terrain schlechter

MATERIAL

Kunststoff (Nylon)

- + preisgünstig, niedriges Gewicht
- kürzere Nutzungsdauer

Metall

- + preisgünstig, längere Nutzungsdauer
- hohes Gewicht

Keramik

- + hohe Nutzungsdauer
- höherer Preis, mittleres Gewicht



SIGNALSTÖCKE

Hat punktuell Bodenkontakt, einfache Subtillösung.



STÜTZSTÖCKE

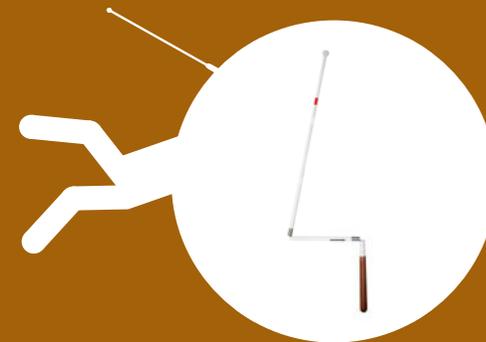
Gummistöpsel, verhindert das Ausgleiten, im Winter eventuell mit Metallansatz gegen Schnee und Eis ergänzt.

3. HANDGRIFF

Der Handgriff soll angenehm in die Hand liegen (Ergonomie). Er dämpft Stöße, nicht aber Tasteninformationen. Seine Form ermöglicht die richtige Stockhaltung entsprechend des Stocktyps und der Nutzung. Geeignetes Material des Handgriffes ist temperaturunempfindlich, ist nicht schlüpfrig und ist leicht zu reinigen. Die Schlaufe dient nur zum Aufhängen des Stocks bei Nichtnutzung, und sollte während des Gehens nicht um das Handgelenk gelegt werden.



STOCKTECHNIKEN



Die Voraussetzung für die Bewältigung der Grundtechniken ist die richtige Stockhaltung.

1. GRUNDHALTUNG

Der Handgriff liegt in der Handfläche, die Finger umfassen ihn und der Zeigefinger ist gestreckt.

- + erleichtert, die volle Länge des Stocks auszunutzen, ermöglicht einen sicheren Griff, vermindert die Gefahr des Ausstoßens aus der Hand



2. BLEISTIFTHALTUNG

Den Stock halten wir im oberen Drittel zwischen Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger, der ihn umspannt.

- + ermöglicht feinere und empfindlichere Bewegungen und dadurch das Gewinnen von Detailinformationen





STOCKTECHNIKEN

1. PENDEL-GLEIT-TECHNIK – die sicherste Technik

In der Grundhaltung wird der Stock auf Nabelhöhe gehalten. Die Stockspitze beschreibt vor dem Körper einen Bogen, der die Schulterbreite auf beiden Seiten um 5 – 10 cm überschreitet. Die Spitze ist ständig im Kontakt mit dem Boden, auf dem sie gleitet (feste Spitze) oder abrollt (Rollspitze).

Die Bewegung des Stockes erfolgt aus dem Handgelenk und ist rhythmisch mit dem Schritt so aufeinander abgestimmt, dass die Spitze die Randlage des Bogens gleichzeitig mit dem Auftreten erreicht (pro Schritt ein Bogen).

+ erkennt auch sehr niedrige Hindernisse und Absenkungen (Löcher) in ganzem Umfang des Durchgangskorridors

- verlangsamt das Gehen, erkennt keine Hindernisse im oberen Teil des Körpers, erhöht die Abnutzung der Spitze (wird durch Verwendung einer Rollspitze minimalisiert), ungeeignet für grobe Oberflächen (z. B. Gras)



2. PENDEL-TIPP-TECHNIK – die Technik für grobe Bodenbeläge

Als noch keine Rollspitzen auf dem Markt waren, wurde fast ausschließlich diese Technik genutzt. Wie bei der Pendel-Gleit-Technik beschreibt die Stockspitze einen Bogen vor dem Körper, die Stockspitze wird aber so wenig wie möglich, maximal 5 – 10 cm über die Oberfläche gehoben und die Spitze berührt den Boden nur in Randlagen und zwar gegengleich zum Schritt. Den Klang der Spitze (das typische Klopfen) kann man zur so genannten Echolokalisation ausnutzen. Der zurückgeworfene Klang ermöglicht die Auswertung von Entfernungen und die Wahrnehmung der Raumaufteilung und möglicher Hindernisse.

+ minimalisiert das Hängenbleiben mit der Stockspitze und dadurch ermöglicht ein schnelles Gehen, ermöglicht aktivere Arbeit mit dem Klang

- ertastet keine Hindernisse im oberen Bereich des Körpers, und bei zu hohem Abstand vom Boden werden auch Löcher, flache Stufen oder abgeflachte Bordsteinkanten nicht ertastet.



3. DIE TECHNIK DES DIAGONAL GETRAGENEN STOCKS

Der Stock wird in der Bleistifhaltung diagonal getragen so, dass er den Raum vor dem Körper abdeckt und auf seinen Träger aufmerksam macht.

Diese Technik wird am häufigsten beim Gehen mit einem Signalstock genutzt – Sehbehinderte im Straßenverkehr, Blinde im Innenraum, beim Gehen mit einem sehenden Begleiter oder mit Föhrhund.

+ deckt den mittleren Teil des Körpers

- die Spitze des Stocks ist nicht in regelmäßigem Kontakt mit dem Boden. Somit ist diese Technik nicht geeignet um Hindernisse am Boden, Bordsteinkanten oder Stufen zu ertasten.

4. DAS GEHEN AUF DER TREPPE

a. Technik die Treppe hinauf zu gehen

Der Stock ist diagonal vor dem Körper in der Bleistifhaltung. Beine werden fließend gewechselt und die Stockspitze gleitet leicht über die jeweils tieferliegende Stufe, oder wird der Stock nach dem Ertasten der ersten Stufe in Grundhaltung geföhrt und kommt erst am Boden auf, wenn die letzte Stufe gegangen wird.



b. Technik die Treppe hinunter zu gehen

Der Stock ist diagonal vor dem Körper in der Bleistifhaltung. Beine werden fließend gewechselt und die Stockspitze gleitet leicht über die jeweils tieferliegende Stufe, oder wird der Stock nach dem Ertasten der ersten Stufe in Grundhaltung geföhrt und kommt erst am Boden auf, wenn die letzte Stufe gegangen wird.





Production of white canes

Die Firma spezialisiert sich auf die Produktion von Weißen Stöcken und Zubehör für alle Gruppen von Menschen mit Sehbehinderung. Sie exportiert ihre Produkte in viele Länder Europas.

Svárovský, s.r.o.

Odlehlá 26

621 00 Brno

Tschechische Republik

tel.: +420 541 321 218, fax: +420 541 237 504

e-mail: info@svarovsky.cz

www.svarovsky.cz



**Besuchen Sie auch die folgenden Seiten auf deutsch über unsere Stöcke:
www.svarovsky-stock.de**